

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
den Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nummer 5382 des amtlichen
Zeitungsbuchverzeichnisses.

für die Redaktion verantwortlich
J. B. Albert Berlin in Halle.
[Erscheinungsverbindung mit Berlin und Leipzig.]
Königspl.-Nr. 176.

Saal-Beitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalte oder deren Raum
zu 20 Hgr., für die ersten 10 Hgr.
15 Hgr. berechnet und in der Expedition,
von unfernen Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Hgr.

Erscheint täglich mit Ausnahme der
Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist
nicht gestattet.]

Nr. 80.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 7. April

1891.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für das laufende Viertel-
jahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von
der unterzeichneten Expedition und den bekannten Aus-
gabestellen, unangesehrt angenommen. Die Expedition.

„Die Nothwendigkeit der zweijährigen Dienstzeit.“

„In dem Kampfe für die zweijährige Dienstzeit der Fuß-
truppen, in diesem Kampfe, der seit dreißig Jahren, seit der
preussischen Heeresreorganisation, auf der Tagesordnung steht,
ist den Liberalen unbeschwert und unmerklich ein Helfer
erstanden, der schon durch Autorität und Parteilichkeit Anspruch
auf ernsthaftige Beachtung hat. Generalleutnant a. D.
v. Boguslawski hat über „die Nothwendigkeit der zwei-
jährigen Dienstzeit“ — bei F. Buchardt, Berlin — kürzlich
eine Broschüre erscheinen lassen, die ungewöhnliches Aufsehen
erregt, weil in ihren Ausführungen von einem hervorragenden
Militär und geachteten Schriftsteller gleichsam aus den Reihen
der Armee heraus mit breiten Worten eine Forderung ver-
schoben wird, deren „ungeheure Popularität“ bei der letzten
großen Militärdebatte im Reichstage auch von Herrn v.
Bunigen anerkannt wurde und der trotzdem die Militär-
verwaltung bisher jeden Widerspruch entgegensetzte. Die
Schrift des Herrn v. Boguslawski ist durchaus lesenswerth
und sie ist ein erstes Anzeichen des in Heereskreisen sich
vorbereitenden Umsturzes in dieser höchwichtigen Frage, eine
besonders erfreuliche Erscheinung auch für den, der nicht alle
Konsequenzen des Generalis mitzumachen gesonnen ist. Herr
v. Boguslawski hält auf Grund einer langjährigen Dienst-
erfahrung und umfassender theoretischer Studien die zwei-
jährige Dienstzeit für ausreichend für die Bestimmung der
Fußtruppen zum Kriege. Damit ist die Forderung, die
durch lange Jahre nur von der äußersten Linken vertreten
wurde, nunmehr von der politischen Parteilichkeit abgelöst
und sie kann nun auch in ihren freien Anhänger und Ver-
fechter finden, wo man mit dem General v. Boguslawski
in der Antipathie gegen den „Radikalismus“ sich einig
weiß.

Unsere Zeit lebt und vergeht, unter dem Eindruck täglich
wechselnder Sentenzen, rasch und so ist es denn lehrreich, in
der neuen Schrift einen Einblick auf die historische Ent-
wicklung der allgemeinen Wehrpflicht in Preußen zu finden
und insbesondere jene Momente sich ins Gedächtnis zurück-
zurufen, in denen die zweijährige Dienstzeit Ereignis wurde
oder doch werden sollte. Im Jahre 1833 wurde die Dienst-
zeit auf zwei Jahre herabgesetzt und nach der begründeten
Ansicht des Generalis haben sich aus dieser Verringerung Schäden
oder Unzulänglichkeiten irgend welcher Art nicht herausgebildet,
obwohl sie gewöhnlich Jahre hindurch bestand. Auch 1862 schien
die Regierung bezw. der Kriegsmilitär v. Moos einen Augen-
blick geneigt, auf die schon damals populäre Forderung ein-
zugehen, aber es machten sich andere Einflüsse beim König
Rathem geltend, und als das Ministerium Hofenlohe vom
Ministerium Bismarck abgelöst wurde, war jede Aussicht selbst
auf ein annäherndes Kompromiß in der Frage der Dienstzeit
verschwunden. Man kann es heute begreifen, warum Bismarck
den Versuch unternahm, aber diese retrospektive Betrachtung
darf uns heute nicht mehr verführen, die zweijährige Dienst-
zeit nicht nur für möglich, sondern mit Herrn v. Boguslawski
für eine Nothwendigkeit zu halten.

Vor fünf Jahren, 1886, wurde von dem Regimentcommandan-
den ein Gutachten eingeleitet, das durchaus gegen die Herab-
setzung der Dienstzeit ausfiel. Nur ein einziger Regiment-
commandant hatte sich dafür erklärt: Herr v. Boguslawski,
der jetzt mittheilt, es sei damals von der Militärverwaltung die
Absicht verfolgt worden, „mit genügendem Material gegen ein
etwasiges Drängen auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit
aufzutreten zu können.“ Es braucht nicht ausdrücklich gesagt zu
werden, welchen Werth man einer derartigen Enquete beizumessen hat,
bei deren Veranstaltung die Gefragten über die Wünsche der
Fragenden nicht einen Augenblick in Zweifel
gelassen werden. Schon damals hat Herr v. Boguslawski
eine ihn ehrende Selbstständigkeit der Meinung gezeigt und in
seiner Schrift begegnet man demselben Geiste, der vor der
schärfsten und offensten Kritik bestehender Mängel nicht
erschrickt. Der Einzelne wirkt sehr glänzend. Während des
Taufaktes befand sich der Kaiser mit der Prinzessin Heinrich, dem
Großen Wolke und dem Gefolge auf der Tribüne neben der
Taufanlauf. Auf der Tribüne wehte die Kaiserlanfante. Prinz
Heinrich sprach folgende Worte zu Tante:

gar keine oder nur eine äußerst geringe Entlastung des Volkes
zur Folge haben. Denn der General knüpft an die Ein-
führung der zweijährigen Dienstzeit die Forderung einer Ver-
mehrung des stehenden Heeres um 70,000 Mann; er verlangt
ferner die Verstärkung der Stab- und Unteroffizier-Corps,
die Vergrößerung der Landwehrbezirksämter, die Anschaffung
zahlreicher Stellen für Capitulanten, die Errichtung von vierzig
Divisionsschulen zur gründlichen Ausbildung von Reserve-
und Landwehrpflichtigen, endlich die Einführung von vierwöchentlichen
Übungen im dritten Dienstjahre. Da diese Forderungen
sämmtlich mit zum Theil recht bedeutenden Mehraufwänden ver-
bunden sind, würde die Einführung der zweijährigen Dienstzeit
in dieser Form von finanziellen Bedenken nicht begleitet sein.
Beiläufig sei noch ergänzend erwähnt, daß der General die
Ergrößerung als itenbenden Truppenkörper eingehen und den
Sanctum in die Vermehrung aufnehmen lassen will. Der
Kern dieses Theiles der neuen Schrift besteht in dem Be-
haupten, daß eine größere Anzahl von Truppen bei verlängerter
Dienstzeit die Aufgaben des Heeres in einem Kriege besser zu
erfüllen vermag, als es bei längerer Dienstzeit eine geringere
Anzahl vermöchte. Die Armeelieferung hat sich bisher zu diesem
Standpunkte nicht bekannt und man braucht nur an die viel-
besprochenen Reden des Generalis Vogel v. Falkenstein sich
zu erinnern, um des ganzen, tiefgründigen Inhalts dieses der
Anfangsungen sich bewusst zu werden.

Herr v. Boguslawski fordert die Erhöhung der Friedens-
präsenzstärke, nicht, weil er es für möglich hält, Deutschlands
Wehrmacht so zu vergrößern, daß sie im Nothfalle zwei
Gegnern in Ost und West die Spitze bieten kann; er weist
darauf hin, daß im letzten Jahre Frankreich und Rußland
600,000 Mann mehr als wir auf die Beine stellen konnten,
und er betrachtet einen Ausgleich dieses numerischen Ueber-
gewichtes als eine Unmöglichkeit. Sein Ziel ist, daß deutsche
Heer an Zahl den französischen überlegen zu machen, und er
überlegt dabei vielleicht nur von der liberalen Seite geltend
gemachte Erwägung, daß Frankreich für seine weithin sich
erstreckenden Besetzungsanlagen mindestens 500,000 Mann ab-
geben müßte, während Deutschland, dessen Truppenmaterial
dem französischen qualitativ, namentlich was die Offiziere be-
trifft, nach allgemeinem Urtheil überlegen ist, seine Streit-
kräfte in ziemlich ungleichmächtiger Zahl im offenen Felde ver-
wenden könnte.

Aber in eine Kritik der positiven Vorschläge des Generalis
wollen wir uns jetzt nicht einlassen; wir wollen auch nicht
untersuchen, ob für die geforderte Vergrößerung besonders
während der Uebergangszeit die erforderlichen tüchtigen Ele-
mente an Offizieren und Unteroffizieren zur Einschreibung der
neuen Truppenteile auszureichen wären. Wenn man der
Gründe gedenkt, die den Unteroffizier-Pänzern im Reichstage
die Wege bahnen mußten, wird man die Möglichkeit, sofort
die geeigneten Anstalten zu finden, bezweifeln müssen.
Aber alle diese und ähnliche Detailfragen müssen einweilen
zurückgestellt werden. Was uns veranlaßt, auf die Forderung
der zweijährigen Dienstzeit einzugehen, eingutreten, ist an dieser
Stelle oft genug erwähnt worden und wird, da die Diskussion
auf Neue entfacht ist, noch öfter erwähnt werden. Wer die
volle Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht im Sinne
Scharnhorst's und innerhalb möglicher Grenzen ernstlich
wünscht, der muß für die zweijährige Dienstzeit stimmen und
sich der Bundesgenossenschaft des Generalleutnants v.
Boguslawski aufrichtig freuen, in dessen augereicher und sym-
patrischer Schrift uns wegen seiner strengen Logik besonders
der Satz gefallen hat: „Glaubt man mit einer vollen dreijährigen
Dienstzeit so gute Soldaten in Deutschland zu erzielen, daß
man durch ihre Qualität eine Ueberlegenheit erlangen und
also beweist in der Widerwehr bleiben kann — gut, dann
stehe man die volle dreijährige Dienstzeit her. Kann man
dies nicht, so wolle man die zweijährige Dienstzeit, denn mit
den jetzigen Mitteln erreicht man den Zweck, Frankreich allein
an Zahl gewachsen zu sein, doch nicht, und der gegenwärtige
Zustand ist kein gefunder.“

Der Kaiser in Kiel.

* Kiel, 5. April.

Se. Maj. der Kaiser begab sich gestern vormittag mit dem
Prinzen und der Prinzessin Heinrich und dem Großen
Wolke in offener Boote zur Werft. Prinz Heinrich
wollte die Tante des Kreuzers D., welcher den Namen „Hoffe“
erhielt. Der Einzelne wirkte sehr glänzend. Während des
Taufaktes befand sich der Kaiser mit der Prinzessin Heinrich, dem
Großen Wolke und dem Gefolge auf der Tribüne neben der
Taufanlauf. Auf der Tribüne wehte die Kaiserlanfante. Prinz
Heinrich sprach folgende Worte zu Tante:

„Namentlich von jenen Weibern, von jenen Arbeitern, welche
in neuer Hülfsleistung und in Schwere ihres Berufs
dir das schone Kleid verleiht haben, in dem du jetzt vor uns
stehst, ferner beobachtet von den Augen jener Männer, deren
hervorragender Beruf es ist, dich zu leiten, und in dritter Reihe
und ganz besonders vor den Augen deines Kaisers, Königs und
Kriegsherrn, der für dich und deine Art ein warmes see-
männisches Herz hat, hast du bereit, deinen Elementen über-
geben zu werden.“ So sagte denn ich in alle Weere, worde
über Deutschlands Ehre, über Deutschlands unbescholtene Flagge
mit dem schönsten Zuge jenes geliebten Königs der Lüfte, dem
ichs nicht entgehe! Auf Allerhöchsten Befehl E. Majestät des
Kaisers und Königs las ich dir auf den Namen „Hoffe“.

In Gehör des Kaiserpaars der von der obersten Stellen
betragenen Kreuzerfregatte „Karola“ fand am Freitagabend
im Schloße eine große Abendstunde statt, an der auch General-
feldmarschall Graf Wolke, die Admirale und die Offiziere der
„Karola“ theilnahmen.

Gestern abend wohnte Se. Maj. der Kaiser mit dem
Prinzen Heinrich und den Prinzen in der Nacht der
Marineakademie dem Vortrage des Kapitänleutnants Beyer
über die Stärkeverhältnisse der europäischen Kriegsschiffe bei.
Daran schloß sich ein Bierabend. Die Admirale im Schloß er-

folgte gegen 10 1/2 Uhr. Heute wohnte Se. Maj. mit dem Prinz-
lichen Paare am Vormittag dem Gottesdienste in der Marine-
Gemeindekirche bei. Die Predigt hielt Oberprediger Langfeld.
Morgen wird der Kaiser die Kanalstraße bis Hensbürg befehlen.
Alle verläßt, wird bei Beendigung ein Durchsicht vorgenommen,
zu dem der Kaiser den ersten Platz einnimmt, dem nach dem
nach wird der Staatssekretär des Reichsausschusses des Innern Staats-
minister v. Dettmer mit dem Geh. Regierungsrath im
Reichsausschusse des Innern v. Arctels morgen hierher kommen, um
den Kaiser bei dieser Besichtigung zu begleiten.

Deutsches Reich.

* Berlin, 5. April. Alle von unterrichteter Stelle verläßt,
wird Se. Maj. der Kaiser zu Ende dieses Monats nach Paris
reisen kommen. Es wird die Abhaltung einer Kaiserparade ge-
plant. — Die Kaiserin wohnte heute in Begleitung der Hof-
dame Fräulein v. Gersdorff und des Kammerherrn v. v. Bredt, sowie
des Prinzen v. Wittich dem Gottesdienste in der Friedens-
kirche bei. Am Freitag hatte die Kaiserin mit
den drei ältesten Prinzen eine Spazierfahrt durch den Thier-
garten unternommen, gefolgt von Ihrer Maj. mit den
Prinzen den Zoologischen Garten besuchte. Gestern mittag be-
suchte die Kaiserin die Volkshalle in der Schönhauser Straße.
Die Kaiserin Friedrich befindet in London täglich ver-
schiedene Materialien auf der Berliner Ausstellung auf
zu vertreten zu sehen. — Heute sind die Prinzen Friedrich
Heinrich und Joachim Albrecht von Baden-Baden wieder
hier eingetroffen. Die Frau Prinzessin Albrecht hat sich
von Baden-Baden nach Hannover begeben.

Berlin, 5. April. Die gefährliche Vogel Strauß-Politik,
in welcher man sich bei uns Rußland gegenüber zeigt, er-
regt durch das bekannte Communiqué der 21. 2. 91. über
die russischen Maßnahmen eine große Beunruhigung. Es
wird darin kurzweg bestritten, daß die an unseren Grenzen
aufmarschirten Corps noch durch kaufmännische Truppen eine
Vermehrung erfahren hätten. Unseres Wissens nach ist das
gar nicht behauptet worden, sondern nur, daß Rußland
seiner Divisionen über den nördlichen Aufmarschplatz
hinaus immer weiter vordringt. Höchstwahrscheinlich aber sind
mehrere kaufmännische Regimenter an die russische Grenze
dringt worden. Diese optimistische Festeinsetzung trifft nicht
in seinem Sinne zu und muß man sich unumwunden fragen,
wobin dieselbe schließlich führen soll. Welches eine Thatsachen
lassen sich nicht einfach fortzubringen.

Berlin, 5. April. Gerüchtwiese verläßt in diplo-
matischen Kreisen, Graf Schwalbe sei der Ueberbringer
eines an den Kaiser gerichteten Handbuchs des Jaren. In
der russischen Wochenschrift wird die Wichtigkeit dieses Gerüchtes
entschieden bestritten, mit dem Hinzufragen, daß es sich
dabei um ein Börsenmandat handeln könnte. Urgend ein
erfahrener Mann so solcher Korrespondenz liegt gegenwärtig in
der That nicht vor.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt gegenüber der in letzter
Nr. von uns wiedergegebenen Mittheilung des „Börsencouriers“
über die Verhandlungen mit Oesterreich:

Wir sind, da die Verhandlungen mit Oesterreich-Usanern noch
schweben, nicht in der Lage, sagen zu können, ob die Be-
handlung des „Börsencouriers“, daß der Weltfrieden eine Ge-
währung von 3 1/2 M. erlangen werde, zutrifft oder nicht,
dagegen können wir, auf beste Information hin, versichern,
daß die deutsche Regierung durch den Abschluß eines
Vertrages mit Oesterreich-Usanern nur die dem Lande
gegenüber sich zu binden beabsichtigt, gegenüber
andern Ländern jedoch, soweit nicht Verträge be-
stehen, vollständig freie Hand behalten werden.

Einer seiner Reden der „Pol. Korresp.“ zufolge wären in
den österreichisch-deutschen Handelsvertragsver-
handlungen außer den formalen noch einige meritorische
Differenzen zu erledigen. Obgleich die Einigung bezüglich
dieser höchsten höchstwahrscheinlich sei, dürfen die Verhandlungen
doch kaum vor dem 20. April beendet sein.

Wie die Nordd. Allg. Ztg. vernehmen hat, das gesammte
Kreuzergeschwader, welches sich gegenwärtig in den
chinesischen Gewässern befindet, Befehl erhalten,
sich sofort nach der chinesischen Küste zu begeben.
Eublich! Das Kreuzergeschwader besteht aus der Kreuzer-
fregatte „Leipzig“, Kommandant Kapitän z. S. Röhrig, und
den Kreuzerbooten „Alexandrine“, Kommandant Korvetten-
kapitän Schneider, „Sophie“, Kommandant Korvettenkapitän
Herbig, Geschwader-Chef ist Contreadmiral Bolos an Bord
des Flaggschiffes „Leipzig“. Als Poststation für die drei
Kriegsschiffe war im letzten offiziellen Bericht Hongkong an-
gegeben. Das Kreuzergeschwader repräsentirt die städtische
Macht von 1000 Mann und 38 Geschützen. Vermuthlich ist
der Einschluß der Reichsregierung durch die auch von uns er-
wähnte Vergeltung des Bremer Schiffes „Rajah“, welches
in einem kleinen chinesischen Hafen seiner Rollenbahn wegen
von den Japanesen beschlagnahmt wurde, beschleunigt
worden. Im Falle in dieser Hinsicht wird Chile sicherlich an-
gesprochen werden, volle Gemeinschaft zu leisten. Bis zur An-
kunft des Kreuzergeschwades an der chinesischen Küste dürfte
jedoch mindestens ein Monat vergehen.

Wie es heißt, schweben schon seit einiger Zeit innerhalb
der Reichsregierung Verhandlungen wegen Entlassung von
des Reichs zur Chicagoer Weltausstellung. Nach
allen, was hierüber verläßt, scheint die Ansicht vor-
zuherrschen, daß es für Deutschland namentlich im Hinblick
auf die Konkurrenz der amerikanischen Industrie in Ostasien
bringend günstig ersehe, auf der Chicagoer Weltausstellung
in einer dem gegenwärtigen Stande der deutschen Wirtschaft
zweize währigen Weise vertreten zu sein; zu einer Entsendung

ist, wie wir hören, die Reichsregierung bisher noch nicht ge-
langt. Es darf angenommen werden, daß seitens der ver-
bündeten Regierungen vor der definitiven Beschlußfassung in
dieser Angelegenheit noch mit den Vertretern der großen
deutschen Antheilseigenen Fühlung genommen werden wird.

Der Reichsanzeiger giebt dem dringenden Wunsch Aus-
druck, daß der Reichstag die Beratung des Arbeiter-
gesetzes, die am 7. April fortgesetzt wird, möglichst
rasch erledigen möge. Die Vorbereitungen für die Ausfertigung
sind so zahlreich und so zeitraubend, daß es nur bei baldiger
Beschlußfassung des Gesetzes möglich sein werde, den Zeitpunkt
des Inkrafttretens desselben auf den 1. Januar 1892 fest-
zusetzen. Daß die Beratung der Vorlage nach Möglichkeit
beendet werden müsse, ist auch unsere Ansicht; aber bei
keinem anderen Gesetze ist die Gefahr, welche durch Ueber-
eilen entsteht, so groß, wie bei diesem, wo es sich um die
komplizirtesten Verhältnisse zwischen Arbeiter und Arbeitgeber
handelt. Es ist richtig, daß das in Rede stehende Gesetz dem
Reichstage vor Jahresfrist vorgelegt ist. Die Wichtigkeit
des Reichstags aber wurde förmlich zunächst durch das neue
Militärgesetz und sonstige dringliche Vorlagen so verzögert,
daß die Kommission trotz fünfziglicher Sitzungen nicht einmal
die erste Lesung vor der Vertagung bis zur Herbstsession er-
reichten konnte. Die Herbstsession hat am 17. November be-
gonnen. Am 17. Januar lag der Bericht der Kommission dem
Plenum vor. Die zweite Vorlesung des Etats wurde am
19. März, die Arbeitergesetzvorlage bis zum 12. Februar
hinanzuführen, bis zum 26. Febr. wurde ein Theil der
Vorlage durchberathen. Dann mußte mit Rücksicht auf die
Entscheidung der Beratung abgedrungen werden. Die Fort-
setzung derselben steht auf der Tagesordnung der nächsten
Sitzung am 7. April. Wenn der Bundesrath den Wunsch
hat, die Erledigung des Gesetzes zu beschleunigen, so kann er
wenigstens dazu beitragen, indem er die in der Kommission
erzielte Beschleunigung nicht weiter in Frage stellt.

Die münchener „Allg. Ztg.“ über deren Beziehungen zum
Fürsten Bismarck ein Zweifel besteht, bringt an der
Spitze nachstehende Erklärung:
„Zum ersten Male seit dem Jahre 1868 hat Fürst Bi-
smarck seinen Geburtstag ohne den warmen Glück-
wünschen seines Souveräns begangen. Die spätern
Worte mit welschen Kaiser Wilhelm I. dem Fürsten zum
70. Geburtstage den unaufrichtigen Dank des preussischen
Königshauses und des deutschen Volkes überbrachte, Worte,
welche in dem Timpfdruck des Kronprinzen Wilhelm am
1. April 1888 und noch in dem Abdruck vom 20. März
d. J. in der „Allg. Ztg.“ gedruckt sind, sind die einzigen
Wörter, welche die Anerkennung seiner alljährlichen
Wiederholung. Der Tagesbericht erzählt die Worte, die
Fürstliche zu bezeichnen, die Würdigung verleiht der Ge-
schichte.“

Die „Somb. Nachrichten“ geben mit hervorragender Schrift
an der Spitze der Sonnabend-Abendnummer die Auslassung der
„Allg. Ztg.“, in der es bezüglich der Geburtstags-
gratulationen an den Fürsten Bismarck aus dem
deutschnationalen Industralgebiet heißt: „Man darf wohl
annehmen, daß die Unzufriedenheit bezüglich der künftigen Ent-
wickelung unserer Wirtschaftspolitik es nahe gelegt habe, in den
Rundum der Dankbriefe gegen den Reichsminister auch den
Hilfen Reichs nach Berücksichtigung der bisherigen Wirtschaft-
spolitik hinzuzufügen.“

Die Wiener „Neue Freie Presse“ bringt einen Leitartikel
über Bismarcks Eintritt in den Reichstag. Wenn
geborene er sich gegenüberstellen, wenn er unterliegen. Aber
das Verhältnis des Fürsten zum Kaiser ist dieses Dunkel ge-
breitet, die Minister erreichen sich seines Wohlwollens nicht, halt
an allem, was sein früherer Entlassung geschieden, ist er scharfe
Kritik. Seine Gefolgschaft werde klein sein, dem aber, der sich
zu ihm bekennt, müsse in Gegensatz zur Regierung treten. Bi-
smarck will kämpfen gegen alles, was ist, weil es nicht von ihm
herrührt, und versetzt sich in Sehnsucht nach der verlorenen
Macht. Er traut sich die Kraft zu, eine Partei Bismarck sans
phraso zu bilden. Wenn er ein Gegner sein wird, nach schwerer
Stunden gewärtig sein, freuen mag sich, vor seiner Unterliegen-
sicher ist, aber ob das deutsche Volk Urtade hat, die Stunde zu
legen, wo er als Volksterrorist in den Reichstag tritt, ist eine
andere Frage.

Die Handelskammer von Oberbayern hat sich für
möglichst langdauernde Bollverträge, aber gegen die
Differenzialzölle zu Gunsten Oesterreich-Ungarns
auf Holz und Getreide, sowie gegen die Erhöhung
des Leberzollens seitens der Schweiz und gegen die Wei-
behaltung des jehigen Colonalzollens ausgesprochen.

Daß der Nachfolger des Grafen Jellich in Polen nicht den
Vorhitz der künftigen Mission übernommen hat, ist in der
Wahl zum Reichstag ein Beweis von Beschränkungen ge-
macht worden. Die Wahl hat erstahet, daß in der Wahl eine
Aenderung in der Vertretung dieser Verhältnisse be-
wehret. Die Mitgliedern des Oberparlamenten haben sich in den letzten
Jahren sehr erweitert, jedoch es nicht mehr genügend ist, den
Vorhitz der Anstaltungskommission damit zu verbinden. Mit
der Zunahme des angekauften Landes haben sich zudem auch die
Geschäfte dieser Behörde vergrößert. An eine Systemänderung
ist nicht zu glauben. Die Anstalten werden nach wie vor Deutsche
sein; man plant zwar eine Erweiterung der Kolonisation, aber
das sind Erwägungen, die sich noch nicht zu Beschließen verdrüht
haben. Zum Vorhitzenden wird ein Mann ernannt werden,
welder die Beschäftigung der Provinzen Polen und Westpreußen
kennt und die Gewähr dafür bietet, daß das so gut begonnene
Werk auch wirksam weitergeführt wird.

Gegenüber einer Meldung der „Kreuzzeitg.“, daß in Zeit
20 Millionen Meterzentner Getreide aufgestapelt
seien, bemerken dortige kaufmännische Kreise nach der „Allg. Ztg.“,
dies sei eine auf voller Unkenntnis beruhende Erwähnung. In
seinem der letzten sechs Jahre habe die Ausfuhrfähigkeit Ungarns
an Weizen, Roggen, Gerste und Mais zusammen 13 Millionen
Meterzentner überfliegen, davon verbraucht den größten Theil
Oesterreich, so daß die über die Grenzen der Monarchie gehende
Ausfuhr an Weizenfrüchten kaum jemals 3 Mill. Meter-
zentner erreicht habe. Die Befahrung also, daß Ungarn
wenig Monate nach der letzten Ernte und nachdem von 1888 keine
Korndürre mehr vorhanden sei, fähig sei, auf einem Punkte
20 Mill. Meterzentner Getreide aufzustapeln, ist so abenteuerlich,
daß über nur großartige Fehlarbeit erwacht, zu welchen Mitteln
die deutschen Agrarier in ihrer Verzweiflung greifen.

Dem Bundesrath ist ein Antrag bezüglich Aenderung
bezw. Vereinfachung der Musterrollen auf Auf-
sichtsrathsangelegenheiten. Die Musterrolle soll nach der
britischen Form umgestaltet werden und eine mehr tabellarische
Form erhalten.

„Guten Vernehmen der Volk“ nach begibt sich der Minister
der öffentlichen Arbeiten Staatsminister v. Mopsch, zu seiner
Erholung auf etwa 14 Tage nach der Süd-Schweiz bzw. Ober-
Italien.

Für den erledigten Unterstaatssekretärposten im
Kulturministerium kommen der „Kreuzzeitg.“ zufolge die Regie-
rungspräsidenten in Kassel und Arnberg, Kitzke und Winger,
in Betracht.

Der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte
Minister am württembergischen Hofe, Graf zu Eulenburg, ist
von diesem Hofen behufs anderweiter dienstlicher Verwendung
abberufen worden.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge hat sich der Staatssekretär
im Reichsmarineamt, Viceadmiral Hollmann aus dienst-
licher Veranlassung nach Kiel begeben. Die dienstliche Veran-
lassung soll in einem Auftragsbesuch bestehen, welchen Herr Holl-
mann infolge der bekannten Vorzüge bei Vertretung des
Marineamts im Reichstage eingeleitet habe.

Das Gerücht von einer Erhebung des französischen Volkes
schillerter Herabte in Berlin durch Montebello wird von
Paris aus offiziell demontirt.

Der griechische Gesandte in Berlin, Manganas, ist zugleich
auch bei den Höfen in München und Dresden accreditirt worden.

Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Hermann“, welcher am
19. März von Baltimore abgegangen ist, kam am Sonnabend
morgen in Bremerhaven mit einem Transport von 311 Stück
amerikanischer Rindvieh an, welche sämtlich dort ge-
landet wurden. Es ist dies der erste derartige in Bremerhaven
eingetroffene Transport aus America.

Wie die „Konst. Corresp.“ in Sachen des Deutschen Tages-
blattes hört, steht ein interessanter Massenproceß in
Aussicht. Eine Anzahl von ehemaligen Beamten des D. Tzbl. hat
nämlich die Absicht, jeder einzeln die Deutsche Verlags- und
Buchdruckereigenschaft, der das Gen. B. bis zum 14. März
gehört hat, die Rechte von dem Namen des Deutschen Tages-
blattes seit dem 16. März, die unter der alten Redaction dieses
Blattes oder mindestens in gleichwertiger Güte wie bis zu
diesem Datum herzustellen wären, zu verlangen. Die Klagen-
wollen sich darauf stützen, daß die Ende December im Deutsch.
Tagebl. veröffentlichte Abnommen-Einladung von der Redaction
und dem Verlag des Deutschen Tagesblattes unterzeichnet war,
und sie bestreiten dem Verlag das Recht, die Redaction innerhalb
des Quartals, für welches sie in Erwartung der Einleitung eben
dieser Redaction besetzt haben, ohne das vis major vorliegt, über-
haupt oder mindestens in pejus zu verändern. Sie haben Original-
behalte der Redaction des Deutschen Tagesblattes erwartet und
erwarten ferner und sind an deren Stelle mit einem über das
andere wörtgetreue wiederholten Eintragen „an die Leser“ und
Abnommen-Einladungen der Expedition der Kreuzzeitung, ferner
mit Nachdrucken von Jests und sonstigen Artikeln der Kreuzzeitung,
auf die sie nicht abnommt hatten, und die sie nicht zu lesen
wünschten, die Frage von dem Namen des Deutschen Tages-
blattes aus dem Deutschen Tagesblatt eine solche Scherz-entwerfung
machte, abgelehrt. Auf andere Gründe, auf welche sich einzelne
dieser Klagen nach dem im Mittelgeleiteten stützen wollen, hier
einzugehen, würde zu weit führen. Sedenfalls ist richtiglich,
daß dem Proceß, bei dem die Zahl der mit einer Klage Vorgehenden,
auf die Frage der Klagen von denen entschieden ist, voraussetzlich
sich auf Tausende belaufen würde, ein solches Maß von öffent-
licher Interesse bedroht.

Am 1. April 1891 ist in Brandenburg, Frankfurt a. O.
und im Reichsfriede Lager je ein Leben-Attentatetidepot
der Reichswehrbesatzung von Berlin und Potsdam angeordnet.
Die Hauptartillerie ist an Stelle der Jägerbataillon M. 71 mit
dem Karabiner M. 88 auszurüsten.

Die „Allg. Ztg.“ aus Essen mitgeteilt wird, ist der
Bismarck-Tag, der amtliche Charakter als Preis-
fest zu erheben, und an seinen Stelle mit einem über das
Antragsgeber die Gewanddirektoren, zu vertreten, einzelne Minister
angegriffen hat.

Als Friedrichshagen schreibt man uns: Graf Serbet
Bismarck wird der Einladung des Grafen Herberichs folgend, im
Mai oder Juni wieder eine größere Reise nach England unter-
nehmen und dort längere Zeit verweilen.

Aus Karlsruhe schreibt man uns: Die Nachricht, man
sei in Konstanz eine weiterzweigende anarchischen Ver-
einigung auf die Welt gekommen, beruht auf Auf-
scheidung. Eine amtliche Mittheilung des Sachverhalts
steht in Kürze zu erwarten.

Dresden, 5. April. In einer heute stattgefundenen sozial-
demokratischen Versammlung wurde beschlossen, wegen
der unangenehm wirtschaftlichen Verhältnisse die Arbeit am
1. Mai nicht einzustellen, sondern die Mühseligkeit und andere
Veranlassungen auf den 3. Mai zu verschieben.

München, 4. April. Die Verheiratung des Prinzen
Alfons mit der Prinzessin Luise von Belgien ist auf den
16. h. festgesetzt worden. — Die beiden Söhne des Prinzen
Ludwig von Bayern, die Prinzen Karl und Franz, wurden
heute durch den Erbprinzen von Thoma gekrönt. Derselben treten
nunmehr in den aktiven Heeresdienst.

München, 4. April. Das Reichsamt des Innern hat
zu der im Laufe dieses Monats in Berlin stattfindenden Kon-
ferenz in Bezug auf die Land- und wasserrechtliche Ver-
hältnisse und den Hochwässern der Provinzen von München be-
ruhen. Beide wurden am Freitag und zu Vorständen des Wahl-
vereins der bayerischen Centralpartei gewählt.

Dortmund, 5. April. In einer hier abgehaltenen Ver-
arbeiter-Versammlung, bei welcher ungefähr 400 Beru-
gungsgenossen waren, wurde nach einer Rede des Redaction-
Vorstandes beschlossen, gegen die Barriere Kongreß und gegen
die deutschen Delegirten, die nicht im Stande der
deutschen Verleugere gesprochen hätten, Stellung zu
nehmen. Anwesende Sozialdemokraten führten hümmliche Szenen
herbei, wobei die Polizei einschreiten mußte.

h. Köln, 5. April. Eine von der hiesigen Sozialistenpartei
einberufene Versammlung der Gewerkschaften Kölns
beschloß heute am 1. Mai keine der gewerkschaftlichen
Ansprüche. Die öffentliche Forderung soll am 3. Mai durch Schen-
kungen und Ausfälle stattfinden. Es waren 26 fähiger Gewerks-
chaften vertreten. Der bisherige Führer der fähiger Sozialisten-
partei legte in der Versammlung sein Amt nieder. Die hiesig
bedingte Versammlung schloß nachmittags 3 Uhr.

h. Berlin, 5. April. Das deutsche Uebungsgehwader
ist heute vormittags 10 Uhr von Hissbon nach Plymouth in See
gegangen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Von mehreren Seiten wird ge-
meinet, daß ursprünglich die neue Riste der Paix weit
zäpfehrer war, jedoch infolge der auf liberaler Seite ver-
treteten antichristlichen Vorberregung einer Kooperation
mit Graf Hohenwart in letzter Stunde gewollt liberaler ge-

strichen wurden. Auch Rieger war auf der Riste. Die Er-
nennung unterließ jedoch auf seinen eigenen Wunsch.
Die feierliche Eröffnung des Reichstags mit
einer Thronrede findet am 11. April um 12 Uhr mittags in
der Hofburg durch den Kaiser in Person statt.

Die scheidenden Blätter jubeln über die Wahlsiege der
Antifeministen bei den Wiener Gemeindevahlen.
„Morgenbl.“ meint, Graf Taaffe werde sich wieder an die
Sclaven halten müssen, nachdem der Antifeminismus die ver-
einigte Linke niedergeschlagen hat. Die Organe der Antifem-
inisten bezeichnen, daß die Zerstückelung der Tschechen nicht ge-
statte, die antifeministische Wahlsiege für das Föderation aus-
zusetzen. Die Wahlsiege müssen vereint mit dem Polen
und Konservationen stehen, auf Taaffe eine Preisung aus-
zusetzen.

In Wien fand am Sonnabend eine höchst hümmliche
Vätererversammlung statt, an der 600 Vätermeister theil-
nahmen. Der Obmann der Vätergesellschaft, welcher die Forderung
der letzteren begründen wollte, wurde von der Tribüne gewarnt.
Der Kommissar des Magistrats forderte die Meister auf, mit den
Geschäften einen Ausgleich zu treffen, um die Bevölkerung vor der
Kalamität eines Väterstreiks zu bewahren. Proteste der
Meister erklärten, die Bewilligung der Forderung der Geschäfte
würde sie ruiniren. Es wurde beschlossen, sich auf keine Unter-
bindungen mit den Geschäften einzulassen. Der Ausbruch
eines Ausfalls ist hier voranzuführen.
Die in Wien für gestern zur Vernehmung der Feiler des
1. Mai anberaumte Arbeiterversammlung wurde polizei-
lich verboten. In der Ferdinandstraße launelten sich
zahlreiche Arbeiter und zeigten sich gegen das Verbot der An-
sammlung unerschrocken, wurden jedoch von der Wache zerstreut.
Es fanden 5 Verhaftungen statt.

Italien. Der italienisch-amerikanische Streit
kann nach übereinstimmenden Meldungen als fast beendet
angesehen werden, da die amerikanische Regierung
entschlossen ist, die Forderungen Italiens nach
Möglichkeit zu erfüllen. Die Regierung des Staates
Louisiana wird förmlich aufgefordert werden, die Wucher zu
verhüten und ihnen den Proceß zu machen, insofern nicht in
britischen Staatsgerichten, sondern in Bundesgerichten. Es
bleibt abzuwarten, ob Louisiana diesen Eingriff in seine
Souveränität dulden werde.

Wie der römische Correspondent des D. Tzbl. von durchaus
kompetenten Quellen erfahren haben will, kann die Erneuerung
der Tripelallianz seitens Italiens als ein fast
accompli betrachtet werden. Der Gewissmann
unterließ zwar positive Angaben, ließ jedoch deutlich verstehen,
daß die Erneuerung des Allianzvertrages bereits vollzogen
sei. Von einer Publikation der Vertragsakte, deren strenge
Geheimhaltung im Interesse Italiens liege, könne auch in
Zukunft niemals die Rede sein. Trotz des neuen bündigen
Vorfalls in Ungarn, der unangenehmst als ein Werk
russischer Maschinen zu betrachten ist, habe also die
europäische Lage zur Zeit nichts sonderlich Bedrohliches.
Zu dem Verzuge des „Gaulois“ über eine Unterredung
seines Korrespondenten mit Rudini, in welcher dieser
bekanntlich die friedliche Bedeutung des Dreibundes betonte,
geht den D. P. A. aus Rom das interessante Detail zu, daß
Wardache Rudini, damit seine Aeußerungen nicht entstell
werden könnten, die bisher bei Interwies nicht übliche Ver-
fahren brachte, den Korrespondenten dazu zu verhalten, daß er
den Inhalt der Unterredung in seiner Gegenwart
aufzuschreiben; eine Abschrift dieser Aufzeichnung besaß
Rudini selbst.

Die „Allg. Ztg.“ zufolge hätte Lord Dufferin mit Rudini
betreffs der Abgrenzung der beiderseitigen Einfluss-
sphären in Abyssinien ein billiges Einverständnis
erzielt. Danach gelte England dem italienischen Einflusse
das ganze Gebiet zwischen Kanala und Kasagar am Nothen
Meere zu. Kasala verbleibe in der Einflussphäre Englands;
doch habe Italien, wenn militärische Gründe es erforderten,
das Recht vorübergehender Occupation. Es ist, nach einer
weiteren Meldung der „Agenzia Stefani“, insofern selbstverständ-
lich, daß selbst nach erfolgter Occupation, welche sicher in
näherer Zeit nicht erfolgen wird, Italien Kasala an Egypten
ausliefern würde, wenn dieses sich veranlassen sehen sollte, dessen
Besitz unter Vürzhchaft für die Aufrechterhaltung der Ruhe
zu beanspruchen.

Das Urtheil des soeben aus Massana zurückgekehrten
Generals Garibaldi über die afrikanische Kolonie
ist geradezu vernichtend. Garibaldi erklärt, die Kolonie
entspreche weder in kommerzieller, noch in kolonialpolitischer Hin-
sicht den höchsten Erwartungen; Massana verdiene keine
weiteren großen finanziellen Opfer seitens Italiens; Garibaldi
wird seine Vorschläge dem Parlament unterbreiten.
Der Minister des Innern hat jede Veranlassung auf
offener Straße am 1. Mai unterlag, weil revolutionäre
Kampfbereitungen geplant sein sollen. Der „Diritto“ warnt die
Arbeiter ernstlich vor Ausföhrungen am 1. Mai, da die
Regierung zu unumschlichtiger Repression entschlossen sei.
Der Papst empfing gestern mittig die Kardinalen und andere
Kirchenfürsten und unterließ sich mit denselben vertraulich.

Frankreich. Da die Kammer vor dem Schluß der
Session den Antrag auf Einführung der französischen
Gerichtsbarkeit in Madagascar angenommen hat,
hat Ribot einen Entwurf, bei der Ausführung dieses Be-
schlusses und die Organisirung der französischen Jurisdiction
auf Madagascar ausgearbeitet. Dieser Entwurf soll dem
Staatsrath in seiner nächsten Sitzung vorgelegt werden.
Die Enquete-Kommission zur Prüfung des Projectes
bei Paris einen Seehafen herzustellen, sprach sich
unter gewissen Vorbehalten zu Gunsten des Projectes
aus.

Die strategische Baguine Louis Le Sannier
Champagnole wird am 8. April dem Reich übergeben.
In Angers haben am Sonnabend die Schieferarbeiter
die Arbeit freiwillig wieder aufgenommen.
Der heute vorgelegene Bericht über den interna-
tionalen Verarbeiterkongreß in Paris
entnahmten wie folgt:

Zu Beginn der Vorbereitungen am Sonnabend brachte
Bastu die Annahme am Freitag zur Sprache und bezeichnete
die Anarchisten als Urheber derselben. Sodann zogen die
deutschen Delegirten ihren dem Antrag Deinet analogen An-
trag zurück, worauf die Abstimmung erfolgte. Die deutschen,
französischen und belgischen Delegirten einmüthig
den Antrag abzuweisen in folgender Fassung:

Der Kongreß ist nicht der Meinung aus, daß
zur Erreichung des Abkommens ein all-
gemeiner Ausbruch der Verarbeiter in
Deutschland, Belgien, Frankreich, England
und Oesterreich-Ungarn nöthig werden könnte.
Der Kongreß ist aber die Regierungen und ge-
setzgebenden Behörden der betreffenden
Staaten ein sich ins Einberufen zu sehen

Der ein internationales Abkommen betr.
das Studium einer besonderen Beschäftigung
für die arbeitenden Klassen.
Dem Antrag stimmten in hiesiger Sitzung auch 24 von den
angewiesenen Delegierten, während sich 5 gegen denselben aus-
sprachen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Antrag
der Belgier beraten, nach welchem die Arbeitgeber
erklären sollten, daß sie mit allen ihnen zu Gebote
stehenden Mitteln die belgischen Bergarbeiter
in der Provinz Hennegau unterstützen würden.
Deshalb wurde dem Kongreß, für den Antrag zu stimmen
und so eine Internationale der Arbeiter zu begründen.
Der französische Vorschlag unterläßt den Antrag und beschränkt
die belgischen Arbeiter der Provinz Hennegau.
Punkte erklärte, die Deutschen würden die Belgier mit allen
Mitteln unterstützen. Der Delegierte der Bergarbeiter in
Vorhies Parrot erklärte, die Belgier könnten auf eine
ausgiebige Weise seitens der englischen Arbeiter rechnen.
Der Antrag wurde Johann mit Einstimmigkeit und
unter dem Ruf: „Es lebe Belgien!“ angenommen.
Hierauf wurde die Beratung des Entwurfes betreffend die
Sagungen einer allgemeinen Vereinigung auf-
genommen; der Entwurf wurde jedoch durch den folgenden,
von den Engländern vorgeschlagenen Antrag ersetzt:

Der Kongreß ernimmt neuerdings das Comité,
welches in Genéve im Jahre 1890 in Brüssel tagte,
und räumt demselben Vollmacht ein, einen Ent-
wurf zur Errichtung einer internationalen Ver-
einigung der Bergarbeiter vorzubereiten und
diesem Entwurf an die verschiedenen Nationali-
täten zu senden, die denselben in Erwägung
bringen sollen. Der Entwurf soll bald dann in dem
nächsten Kongresse, welcher von Belgien im Comité
einberufen werden wird, beraten werden.
Nach kurzer Debatte wurde dieser Antrag einstimmig
angenommen. Damit sind die Arbeiten des Kongresses
geschlossen. Die Sitzung wurde abends unter lebhaften Zurufen
abgeschlossen.

Der „Temps“ bemerkt fälschlich des Kongresses der
Bergarbeiter, es wäre flüchtig und praktischer, auf die
Sinnigkeit einer unvollständigen Lösung der Gruben-
arbeiter beruhen. Fragen zu verzichten. Sicher würden die Ar-
beiter leichter und rascher ihre Arbeits- und Existenz-
verhältnisse verbessern, wenn sie die bezüglichen Probleme all-
mählich und den örtlichen Bedürfnissen entsprechend lösen und
den Weg schrittweiser Entwicklung anstatt der revolutionären
Methode gehen wollten.

Belgien. Zu dem in Brüssel tagenden belgischen
Arbeiterkongreß befuhr Sprengung der Frage über den
allgemeinen Streik traten am Sonntag Vormittag 10 Uhr
etwa 600 Delegierte zusammen. Man berichtet aus über die
Verhandlungen:

Volbers hieß als provisorischer Präsident die Delegierten
willkommen, indem er das Bureau gebildet und Leon
Dehlinger zum Präsidenten ernannt. Nach längerer, lei-
dlicher Debatte wurde der Beschluß der Zutritt gestattet.
Zunächst gab einen lebhaften Vortragsbericht der Belgier
Kongreß und empfahl die dort gelösten Beschlüsse. In dem an
den Kongreß gerichteten Bericht des Vorgesetzten der Arbeiterpartei
sprach sich dieser gegen den sofortigen allgemeinen Streik aus,
da nach Erfahrungen von Vorkriegszeiten der Centralisation der
Kongreß die Verhandlungen der Kammer, ohne jedoch bis an
den Streik bis zur Entscheidung der Kammer, ohne jedoch bis an
das Ende der Session zu warten, zu vertagten. Er be-
trachtete schließlich in ausführlicher Tagesordnung, dem
Generalrat der Arbeiterpartei für den Fall, daß die Kammer
nicht in der Absicht sei, die Verhandlung des Streikerequisition
nicht sofort anzuordnen, Maßnahmen zu ergreifen, um den
allgemeinen Streik nach Entscheidung des Streikerequisition
Budgets hinauszuschieben und mit Entschiedenheit
vorzugehen. Callewert vom Komitee von Carlebot
und Saubeau vom Komitee von Carlebot den sofortigen
Ausstand. Die für Vertagung des Streiks ein-
tretenden Vorschläge wurden nicht angenommen.
Die Debatte verlief überhört und häufig ganz
unverständlich. Schließlich nahm jedoch der Kongreß
einstimmig und durch Zuruf die Vordersache Tages-
ordnung an.

Nach der Sitzung machte Volbers die Mitteilung, daß die
Mitglieder der industriellen Arbeitsklassen am 1. Mai feierlich
werden, und forderte die Delegierten auf, für die Feier Vor-
bereitungen zu treffen.

Der Premierminister Merzier und der Finanzminister
Scheyn der kanadischen Provinz Quebec sind am Sonntag
von Paris in Brüssel eingetroffen und wurden vom
Minister des Auswärtigen Fürsten Göttau empfangen. Der
König empfing dieselben gleichfalls in Audienz.

England. Nachrichten aus Nord-England zufolge sind
den dortigen Eisenarbeitern von den Hüttenbesitzern mit-
geteilt worden, daß eine Reduktion des Lohnes in
Aussicht genommen sei. Es wird dies damit motiviert,
daß die gegenwärtigen Produktionskosten den Marktpreis über-
steigen und daß, falls das Geschäft sich nicht bessern sollte,
mehrere Höfen außer Betrieb gesetzt werden würden.

Der englische Resident in Brüssel, Centralafrika, Johnston,
begleitet sich auf seinen Posten und geht zunächst nach
Wagamba.

Vorruhm. Der König und die Königin besuchten am
Freitag das deutsche Heeresgymnasium und wohnten an
Bord des „Kaiser“ einer Übung der
Marineartillerie bei. Am Gefolge des Kaiserpaars be-
fanden sich der Marineminister Gieseler und der Marine-
Kommandant. Der Besuch dauerte eine Stunde. Der
Königliche Schreiber überreichte der Königin ein Bouquet. Am
Abend fand in der deutschen Gesandtschaft ein Ball statt,
an dem auch ein Ansehen nach China und ein vom Marine-
minister den deutschen Marineoffizieren gegebenes Diner.

Nach amtlichen Mitteilungen vom 2. d. sind die auf-
ständigen Eingeborenen in Sissao (portugiesische
Kolonie an der westafrikanischen Küste) vollständig ge-
schlagen worden.

Rußland. Der in Petersburg residierende Minister-Staats-
sekretär für Finanz, Generalintendant Geyrnootz führte,
wie bekannt, beim Kaiser über die „Moos-Web.“ die be-
hauptet haben, die amliche Herstellung des jüngsten
kaiserlichen Reichstages an die staatsrechtlichen
Stände sei falsch. Die Antwort des General Geyrnootz ver-
birgt die absolute Richtigkeit und Genauigkeit der Uebersetzung.

Der Kaiser verspricht, er werde die Sache untersuchen und
event. dem Blatte eine Rüge erteilen lassen.
Einer Depesche aus Algier zufolge plant der Großfürst
Georg eine Reise nach Kaschlin.

Die petersburger Blätter melden, daß das Ministerium des
Auswärtigen die deutsche Reichsregierung zu gemeinsamem
diplomatischen Einschreiten gegen die agitatorisch
betrieblenen, auf Verlockung zur Auswanderung
nach Brasilien und Argentinien gerichtete Tätig-
keit der hiesigen sozialdemokratischen Propaganda
aufmerksam machen sollte. Die Fortsetzung ge-
schehen werden, daß sie entsprechende Maßnahmen zur Ver-
hinderung der Einwanderung mittelösterreichischer Emigranten
und ferner soll verlangt werden, daß sie der Auswanderung
aller derjenigen Emigranten, welche nach ihrer Heimath
zurückkehren wünschen, keine Hindernisse in den Weg legen,
zu welchem Zwecke seitens der russischen Regierung Agenten
nach Brasilien und Argentinien entsandt werden sollen, um
die Verhältnisse der dortigen ausgewanderten russischen Unter-
thanen klarzustellen.

Die amtlich mit der missliebigen Haltung in der Judenfrage
motivirte Abregelung des Blattes „Nowosti“ ist,
nach dem V. Zähl, in Wirklichkeit nur erfolgt, weil das
Blatt militärische Dinge behandelte, deren Geheimhaltung
den maßgebenden Kreisen wichtig erscheint. Den petersburger
Blättern ist die Meinung zugegangen, nichts über
Truppenveränderungen zu bringen. Auch über den
Selbstmord des Sohnes des bekannten Generals Amnestoff,
des Erben der Tomarski-Wohnd, damit die russische Presse
nichts merken.

Bulgarien. Wie man der Köln. Z. aus Sofia berichtet,
erhielten vor einigen Tagen sowohl Fürst Ferdinand als
seine Mutter, die Prinzessin Clementine, und der
Minister des Auswärtigen Graf von Griese, in welchen
sie mit dem Tode bedroht wurden. Diese Briefe trugen
den Poststempel Sofia. In den an den Fürsten und seine
Mutter gerichteten Drohbriefen werden dieselben angefordert,
wenn ihnen ihr Leben lieb sei, noch im Monat April das
Land zu räumen, weil die Nationalpartei beschlossen habe, mit
den Schwaben (Österreichern), die nur in das Land gekommen
seien, um dasselbe um Unrecht zu stützen, kurzen Prozeß zu
machen. Graf von Griese, sich von Stambuloff zu trennen
und seinen Posten aufzugeben. In anderen Fällen werde man
sich auf der Straße, wie zum Beispiel beim Wagen, alle Partei-
gänger Stambuloff, bis es im weiteren, lassen unbedacht
werden. Da man an und in den Drohbriefen erkannte, daß
der Absender kein Bulgare sein könne, hielten die Behörden,
ohne diese Drohungen, die man nicht zum erstenmale ver-
nommen hat, alzu ernst zu nehmen, sorgfältige Nachforschungen
nach dem Urheber an. Das Ergebnis war der Nachweis, daß
der Verfasser der Briefe der Kaiserin des russischen General-
konsulats Andrea Sokoroffoff ist. Das Ministerium des
Auswärtigen wandte sich darauf an den deutschen General-
konsul, Baron Wangenheim, und legte ihm die Beweis-
stücke vor, die in so ungeschicklicher Weise die Urheberschaft
des Konsulats darthaten, daß Baron Wangenheim die
Verhaftung Sokoroffoff verfügte. Die Sache konnte
gerade angesichts des frischen Ernennung des Ministers
Drohbrief nicht unbeachtet bleiben, und das Ende wird wahr-
scheinlich ein Antrag auf Ausweisung des Konsulats
Andrea Sokoroffoff aus Bulgarien sein, der sich
Sokoroffoff auf den nachweisbaren Mißbrauch der
Exterritorialität des russischen Generalkonsulats zum Zwecke
von schändlichen Erpressungen, die durch die Gesetze der
Staaten der Welt unterliegt sind. Dießelbe dürfte
auch eine Mitteilung der „Agence Balcanique.“ Die
Untersuchung betr. die Ermordung Stambuloff
wird eifrig fortgesetzt, hat jedoch bis jetzt noch nichts Positives
ergeben.

Der bulgarische Korrespondent der „Köln. Z.“ bestätigt,
daß vor Ermordung Stambuloff seitens der bulgarischen
Emigranten die unvollständigen Vorbereitungen zu
einem neuen Putsch getroffen waren. Nur durch die
Errettung Stambuloff blieben die darauf bezüglichen Pläne
unausgeführt. Zum Zwecke des Ueberfalls hatte sich Venediger
von Bukarest nach Jutschka begeben, von wo er unauffällig
Verkehr mit Bulgarien unterhielt und leicht seinen Uebertritt
auf bulgarisches Gebiet bewerkstelligen konnte. Desgleichen ist
in den letzten Tagen in der russischen Grenzstadt Niemi eine
auffällige Anammlung bulgarischer Emigranten, namentlich
um Grusseff, festgestellt worden. In Gurguen haben sich
zusammengetraute bekannter russischer Agenten und bulgarischer
Russenfreunde aufgetrieben. Alles dieses weist auf weit-
gehende Putschvorbereitungen hin.

Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Sofia gemeldet, angestellte
Nachforschungen hätten ergeben, daß Venediger
14 Tagen mit Karaweloff am Donauufer zusam-
getroffen sei.
Wie die „Agence de Const.“ meldet, hat die Polizei
in einem Privatgarten in Sofia vergebens Dynamit-
patronen und Zünder gefunden. Die Entdeckung geschah
infolge einer Anzeige der Frau des Beigehers.
Es fanden gefassten nicht neue Verhaftungen wegen der
Ermordung Stambuloff statt. Unter den Verhafteten
befand sich ein kleiner Beamter, der bisher in notorisch un-
günstigen Vermögensverhältnissen lebte, bei seiner Festnahme
über 150 Goldliras besaß.
Die bulgarische Regierung drückte durch ihren Gesandten in
Belgrad der bulgarischen Regierung auf telegraphischem
Weg ihren Dank für die bereitwillige Unter-
stützung der Nachforschung nach den Attent-
tätern aus.

Nach einer Meldung aus Sofia erklärte Fürst Ferdinand
im Verlaufe einer Unterredung mit dem Vertreter der
„Times“, die Quelle des neuen Verbrechens wäre
unfraglich dieselbe, welcher der frühere Versuch,
die Anarchie in Bulgarien zu erzeugen, entsprang.
Wenn die civilisirten Nationen Europas diese Ausschreitungen
gegen einen befriedeten Staat mit Gleichgültigkeit betrachten
könnten, so müsse Bulgarien selber die nötigen Anstrengungen
für seine Erhaltung machen.

Der brüsseler „Nord“ schreibt, einige ungarische und eng-
lische Blätter bezweifelten, den Namen Bulgars mit der
Ermordung des Ministers Stambuloff in Verbindung zu
bringen. Diese Information sei zu verächtlich, um widerlegt
zu werden. Sie richtet nur diejenigen, welche sich derselben

bedienen. Das Blatt verächtigt alsdann Stambuloff, der
Urheber der Ermordung zu sein. (H)
Fürst Ferdinand und Prinzessin Clementine
sind am Freitag abend nach Philippopol zurückgereist.

Türkei. Nach einer Drahtmeldung aus Konstantinopel
wurden dort am Sonntag zahlreiche Armeier
verhaftet infolge der Entdeckung eines Komplotts gegen
den armenischen Patriarchen, welcher während des
Gottesdienstes in der Kathedrale abgelehrt werden sollte.
Auf Verlangen des österreichisch-ungarischen Botschafters
Freiherrn v. Galice ist wegen der Affäre von Nestevé der
Wali von Koffovo seines Postens entbunden und provisorisch
durch den Gouverneur von Brilina ersetzt worden. Auch im
übrigen ist die von dem Botschaftler geforderte Genehmigung
von der Porte bereitwillig gewährt worden, sodas damit der
Zwischenfall als erledigt angesehen ist.

Ägypten. Der ägyptische Unterstaatssekretär der Finanzen,
Milner, ist mit dreimonatlichem Urlaub über Athen nach
London abgereist. Derselbe hat Vollmacht erhalten, die
Konvention der Domänen-Aufleihe durchzuführen,
sodas sich eine günstige Gelegenheit dazu bietet.

Athen. Wie dem „Nat.-Ztg.“ aus Athen gemeldet
wird, sind in Lamia Eingeborene aus Manipur ein-
getroffen, welche das anverwandte nicht bestrafte Gericht auf-
recht erhielten, daß Quinton und seine Begleiter
am Tage des Aufstandes von Manipur getödtet
worden seien. Dem Bureau wird ferner aus Simla ge-
meldet: Lieut. Grant, der mit 80 Mann von Lamia auf-
gebrochen war, hat an den Kämpfen, die am 31. März bei
dem Fort in der Nähe von Manipur stattgefunden haben,
theilgenommen. Es werden Truppen als Verstärkung für
Grant abgesehen, weil befürchtet wird, daß das Fort von den
Manipurern in Waffen angegriffen werden wird. Das
Detachement Grants war wenige Tage vor Ausbruch des
Aufstandes in Lamia von Lamia angekommen, sodas er von
den Manipurern keine Kenntnis erlangen konnte. Grant leitete sich
genügend schnell inmitten der Manipurern. — In Katta
findet die Nachricht, daß Quinton und seine Begleiter getödtet
seien, keinen Glauben; dieselbe scheint vielmehr nur das Echo
der zuerst eingegangenen Meldungen zu sein. Die offiziellen
Meldungen brüden im Gegensatz des Vertrauens aus, daß die
Manipuri ihren Gefangenen kein Leid zugefügt haben und dieselben
nur als Geiseln halten, um von den Engländern
günstigere Bedingungen zu erlangen.

Halle und Jugend. Halle, 6. April.
— Einer jener fünf jungen Türken, welche, wie fälschlich
zu lesen, dem landwirthschaftlichen Ministerium in
Konstantinopel zu Studienzwecken nach Deutschland ent-
sendet sind, ist nach Halle gekommen, um im hiesigen Land-
wirthschaftlichen Institut Studien aufzunehmen. Zwei sind in Berlin
verblieben, während die beiden übrigen sich zunächst, um die land-
wirthschaftlichen Industriebetriebe kennen zu lernen, nach Braun-
schweig, Sieb von Lüneburger, Bremen etc. begeben
haben.

Am Samstag nachmittag spielte sich in der Burgstraße
zu Giebichenstein eine schreckliche Scene ab. Das 24jährige
Kind des Bäckermeisters Eller geriet unter einen Straßenbahnwagen
und wurde so unglücklich überfahren, daß das Kind einige
Stunden hinter im Krankenhaus verblieb. Dem betr. Wagen-
führer soll Schuld nicht beigemessen sein.

Provinzial-Nachrichten. Halle, 6. April.
Δ Waadoburg, 5. April. Bei der am 1. d. in Wolmitz
abgehaltenen Kontrollverammlung wurde bekannt
gegeben, daß etwaige einkaufende Verträge, die verfallenen bei
Waidoburg und Waidoburg, mit der Aufsicht „W.“ der
Wilhelmshagen zu tätigen“ einleihen, welche nicht
früher eröffnet werden dürfen. In dem Drie B. ...
haben fünf ehemalige Kavalleristen bezügliche Briefe erhalten.
Zweifelhaft handelt es sich hierbei um eine probeweise Ver-
letzung bezw. Umweilung an einzelne Truppenkörper. — Der
ehemalige technische Schulmann, Delegationsdirektor Kautzke
hier hat seine Pensionierung beantragt. Derselbe wird mit Rück-
sicht auf den Gesundheitszustand seiner Gattin keine fünfzig
Jahrenalt vorzuziehen in Italien nehmen.

K. Erfurt, 5. April. Der Referendar S. Schneider
lebte in dem unglücklichen Quell der Göttingen seinen Gegner
sobete, ist aus der hiesigen Unternehmung wieder auf sein
Zugel geblieben. Die hiesige Gewerbradfabrik hat die von dem
Vereine von Handwerker in der hiesigen Stadt von
jeder die sofortige Einlösung zu gewärtigen, wenn befallen
wird, daß er einen sozialdemokratischen Vereine angeht, für
einen solchen wird er Beiträge sammeln z.

K. Erfurt, 5. April. In der hiesige vorgemittelten großen
Zuschalbe der Neuerbestände wurde heute vormittag durch den
Vorstand des hiesigen Zünngewerkschafts Herrn Klempner
mehrerer Gegenstände eine Ausstellung von Arbeiten von
Bieringen aller Art eröffnet. Der Vortrag wurde von
dem hiesigen Regierungspräsidenten Dr. Brauchthilf, Landrat Herr
v. Mülling, sowie Mitglieder des Magistrats und des Stadt-
verordnetenkollegiums bel. Am nächsten ist das Schloßgewerke
vertreten, da die königliche Eisenbahn-Direktion die Leitung der
Kampfbereitungen an Göttha und Erfurt zur Beteiligung ge-
lassen hatte. Es gelangten 27 Briefe des Statens, der Stadt,
der königlichen Eisenbahn-Direktion und der hiesigen Landwirth-
schaftlichen Zünngewerkschaften zu.

V. Suerfurt, 5. April. Die anhaltend rauhe Witterung mit
ziemlich starken Nachfrösten hindert noch immer den Beginn
der Frühjahrsernte. Die Winterarbeiten sind auf
durch den Winter gekommen, mit Ausnahme des englischen
Weizens, der zunächst ungeschädigt werden muß, an erdigen
— Morgen findet in Suerfurt ein Garten hier eine Ausstellung
von Leinwandarbeiten statt. — Zwei von der Schule ent-
wachsene Knaben sind überführt worden, vor einigen Wochen
auf hiesigem Gottesacker Grabdenkmäler beschädigt
zu haben.

W. Weisenfels, 5. April. Am Freitag weihte der Landes-
direktor der Provinz, Hr. Graf v. Büdingen 1877, in dem be-
nachbarten Langendorf, um das seit 1877 eingeschle-
nische Interim mit 31 Hälften wieder zu eröffnen.
— Morgen findet in Suerfurt ein Garten hier eine Ausstellung
von Leinwandarbeiten statt. — Zwei von der Schule ent-
wachsene Knaben sind überführt worden, vor einigen Wochen
auf hiesigem Gottesacker Grabdenkmäler beschädigt
zu haben.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

In hochparter Ausführl. Kinder-Kleidchen Knaben-Anzüge J. Lewin, Halle, Saale.

Gardinen

! Gelegenheitskauf!
Grosse Posten
vom Stück unter
Herstellungspreis.
! Prima Qualitäten!

Ph. Liebenthal & Co.

Untere Leipzigerstrasse 103.

Halle, Charlottenstr. 5

Kostenfreie mündliche
Anskünfte erteilt
der Verband
der Vere-
ine

Schriftl. Anskünfte
schicken

Creditreform

den
Reisenden
seiner Mitglie-
der an allen Vereins-
plätzen. 300 Vereine!

Bevollm.: Emil Haussler

Selbst-Unterricht für Erwachsene
(Deutsch, Lat., Russisch)
in 8-10 Wochen ein-
schwierigste

schöne Schrift

Pressep., Lehr-
plan gratis u. f. o. p.

Buchführung

Gebr. Gander in Stuttgart

**Schultornister
Schulbücher**

für sämtliche Schulartikel
empfehlen in nur guter selbst-
gefertigter Arbeit zu billigen
Engros-Preisen

C. Abelmann Sohn,
Balleische Koffer u. Reise-
Kleinfabrikanten.
Verkaufsstelle: Gr. Eisenstr. 8.

Fenster Spiegel
oval und viereckig, komplett mit Rahmen,
empfehlen billig

Otto Unbekannt,
Kleinschmieden, an der Vor.

Sämtliche Schulbücher,
Bibel, Lese-, Rechen-, Religionsbücher, Atlanten, sowie
alle andern Lehrbücher, Schreib- und Reisszeuge,
nur bestes Fabrikat, Reichbreiter, Reisschienen, Winkel, Zeichen-
papiere, sowie sämtliche Schul-, Schreib- und Zeichenartikel empfehlen
zu anerkannt billigsten Preisen.

Albin Hentze, 39 Schmeerstrasse 39.

Wichtig für Schweissfuß-Leidende.
Von meinen sämtlich bekannten Flüssigkeitslösungen, in dem Strampfe
zu tragen, die den Schweissfuß beständig trocken erhalten u. in den engsten
Schuhen zu benutzen sind, hält für Halle und Umgegend auf Lager:
Herrn Aderhold & Müller, Sub.: Otto Müller, Gr. Ulrichstr. 52,
Kellergaaren, Mitte und Witten.
Preis per Paar 50 s., 3 Paare 1 M 40 s. Niederwertkäufen Rabatt.
Frankfurt a. M. Robert v. Stephan.

Ein großer Transport
Ardenner, Dänischer und Hannoverscher
Reit- und Wagenpferde
ist wieder eingetroffen.

Gebr. Strehl, Merseburg, Neumarkt.

Schöne Haut, feiner Teint,
jugendfrisches Aussehen
wird unfehlbar erzielt
durch



Unentbehrlich in der Damen-Toilette.

Doerings Seife ist die einzige, welche auch Personen mit äusserst
empfindlicher Haut anwendlich ist.
Zum Waschen der Säuglinge und Kinder sehr empfehlenswert. Chemisch
geprüft und bewiesen als

die beste Seife der Welt.

Preis 40 Wfa. per Stück.

Verkaufsstellen in Halle a. d. Saale bei: Oscar Ballin; — Helmbold &
Co., Leipzigerstr. 109; — R. Hochheimer vorm. J. Büddefeld, Leipzigerstr. 88/89;
— Emil Jahn, Gr. Märkerstr. 6; — K. Kaiser (Jub. Chr. Jenrich), Schmeerstr. 24;
— Gebr. Keller Nachf. (P. Evers), Gr. Ulrichstr. 50; — G. Osswald,
Geiststr. 36; — F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 10; — M. Queitsch, Gr. Ulrichstr. 16;
— E. Richter, Leipzigerstr. 64; — Karl Saatz; — H. A. Scheidelwitz,
Geiststr. 67 und Gr. Klausstr. 17; — Albert Schüller Nachf. (Gg. Ueber); —
A. Steinbach, Rammelsbergstr. 16; — Rich. Teichmann, Rammelsbergstr. 41; —
H. Trebitz; — M. Waltsgott; — F. Zinke, Bucherstr. 43.

Engros-Verkauf: DOERING & Cie., Frankfurt a. M.

Musik-Schule.
Stadten ich in meinem Musik-
stint für Klavier u. Geige und
Violin und Theorie-Unterricht
(nach der bewährten Methode d. Ber-
liner u. Leipziger Cons.) eingeführt habe,
nehme ich gel. Anmeldungen für alle
Fächer jederzeit entgegen. M. K. Kautz,
Leipzigerstr. 29, I. u. Dorobienstr. 16, I.

Max Koestler's
Buchhandlung
(H. Neubert)
Poststraße 9.

Schulbücher

Ankauf
von
gut erhaltenen
Büchern
in anerkannten Einbanden.
666 Lehraufgaben.

Wer seine Badeeinrichtung hat,
schreibe an die bet. Fabrik L. Wegl,
Berlin W. 41. Preis-catalog gratis.

Größtes Lager von
Böhmischen Bettedern
in nur französischer Waare
a) 1/2, 0.85, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00,
2.50, 3.00, 3.50.

Fertige Betten
mit guten Federn reichlich gefüllt.
Leute-Betten,
Ober-, Unterbett und 2 Kissen:
19.00, 21.00 u. 24.00.

Servierstühle Betten
von gutem Satin, rot u. gestreift:
30, 40, 50 bis 100 Mt.

Fertige Anleits
zu billigen Preisen vorräthig.
Fertige Bettzüge mit 2 Kissen
4.50, 5.00, 6.00, 7.00.
Fertige Betttücher, 3 Vert. Ellen
lang, 1.75, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50.
Bettdecken weiß u. rot:
1.75, 2.00, 2.50, 3.00, 4.00.
Strohstoffe, Stück von 1.65 M an
Strohstoffen, 0.55

Als Gelegenheitskauf
empfehle einen großen Vollen-
fertige Wäsche, welcher im
Schautentier unlauber geworden
ist, zu außerordentlich bil-
ligen Preisen.

Adolf Sternfeld,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 3,
Semmer u. Baum-waren-Abt.
Magazin für
compl. Wäsche-Ausstattungen.

Familien-Nachricht.
Todes-Anzeige.
Heute morgen 8 Uhr verschied plöz-
lich und unerwartet unser lieber Vater,
der Mühlendörfer
Friedrich Heuter
im 55. Lebensjahre.
Dies zeigen schmerzverfüllt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Niemberg, den 4. April 1891.

Eisernes Baumaterial,

als:
schmiedeeiserne I-Träger,
gußeis. Säulen, Bauschienen etc.,
Bauseisenconstructions
für Industrie und Landwirtschaft,
complete eiserne Stallbauten
tiefer als langjähr. Spezialität
schnell, sachgemäß und billig

Albert Scheller, Halle a. S.
Deltischerstrasse,
Kostenanschläge, statische Berechnung.

Newyorker „Germania, Lebensvers.-Gesellschaft.“ Berlin.
5%ige Kapitalanlage neben der freien Versicherung.
General-Agent G. Klein, Alte Promenade 27.

Markt 24. Julius Valentin Halle a. S.

Kleiderstoff-Neuheiten

bevorzugt englische Geschmacksrichtung (carreau, rayé, noppé etc.)

Reinwollene couleurete Kleiderstoffe

in allen nur denkbaren Wobarten und den neuesten Farben der Saison, Mtr. v. 75 Pfg., 80 Pfg., 1,00 bis 2,25 Mark.

Für den Inseratenheil verantwortlich: H. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Seidel.

